

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1885

30 (10.3.1885)

Durlacher Wochenblatt.

№ 30.

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 M. 3 Pf.
Im Reichsgebiet 1 M. 60 Pf.

Dienstag den 10. März

Einrückungsgebühr der gewöhnlichen vier-
spaltigen Zeile oder deren Raum 2 Pf.
Zulage erdient man Tag zuvor bis
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1885.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Karlsruhe, im März. Die Sammlungen für den altkatholischen Kirchenbau in unserer Stadt haben bis jetzt 17,036 Mark ergeben. — Für die im Herbst anlässlich der Kaisermanöver zu erwartende Hiebertkunst des Kaisers werden verschiedene große Hoffestlichkeiten beabsichtigt. Sämtliche Prinzen werden zu dieser Zeit in ihre Regimenter eintreten.

Durlach, 8. März. Der Vortrag über die „Entwicklung der Dampfmaschine“, welchen gestern Abend Herr Maschinen-Ingenieur Beer (z. Z. in der Gerber'schen Fabrik hier angestellt) im Lokale des Arbeiterbildungsvereins gehalten hat, befriedigte die zahlreiche Zuhörerschaft im höchsten Maße; verstand es doch der Redner, sein Thema nicht allein mit Worten, sondern hauptsächlich auch mit Zeichnungen zu veranschaulichen, so daß es auch dem Laien verstanden war, mit Verständnis dem interessanten Vortrage zu folgen. Obwohl Herr Beer von den Mitgliedern des Arbeiterbildungsvereins den Dank ausgesprochen erhielt, sei es gestattet, auch an dieser Stelle diesem Manne für seine vortreffliche Leistung Dank zu sagen.

Königsbach, 6. März. Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren und auch von anderer Seite bestätigt finden, so werden die diesjährigen Kaiser-Manöver des 14. Armeekorps in unserer Gegend abgehalten werden. Schon im Spätjahr und in letzter Zeit wurden deshalb von Generalstabsoffizieren vorbereitende Terrainstudienreisen bei uns unternommen. Als Orte, die dem Kaiser als Absteige-Quartiere dienen könnten, dürfen wohl das Schloß des Prinzen Karl von Baden in Bauschlott, dasjenige des Grafen Douglas in Gondelsheim und das des Freiherrn von St. André dahier in's Auge gefaßt sein. Karlsruhe selbst aber ist voraussichtlich der Hauptstützpunkt für die Exkursionen (Absteiger) des kaiserlichen Hauptquartiers, und bei dieser Stadt soll auch die

große Schlussparade stattfinden. Während des Spätsommers werden sich daher in dem größten Theil des Kreises Karlsruhe bewegte, großartige und taktisch wichtige militärische Aktionen abspielen. Da das Kaiserliche Gefolge bei solchen Veranlassungen stets ein sehr großes und glänzendes ist, so werden wir außerdem manche berühmte, hervorragende fürstliche und militärische Persönlichkeit zu sehen bekommen.

Deutsches Reich.

Die Anfang voriger Woche erfolgte Wiederaufnahme der Reichstagsverhandlungen hat uns wieder mitten hinein geführt nicht nur in das parlamentarische Leben, sondern auch in das Gebiet der hohen und der kolonialen Politik. Die Rede, welche Fürst Bismarck in der Montagsitzung des Reichstages gehalten hat, muß als ein Ereigniß von europäischer Tragweite bezeichnet werden; sie hat vor allem dargethan, daß in der That eine tiefe Verstimmung zwischen Berlin und London besteht, deren Schuld aber lediglich auf englischer Seite ruht, wie aus den drastischen Enthüllungen hervorgeht, welche der Reichskanzler über die Mißgriffe und Taktlosigkeiten der englischen Staatsmänner Deutschland gegenüber machte. Freilich kam in den ferneren Auslassungen des leitenden Staatsmannes auch die Reichstagsmajorität nicht ohne einige sehr verständliche Hiebe weg, aber man verschmerzte sie hier unter dem Eindrucke der vorhergegangenen hochpolitischen Ausführungen des Fürsten Bismarck und so kam es, daß auch die Redner des Centrums und der Freisinnigen in ihren Erwiderungen auf die Kanzlerrede die größte Einmüthigkeit mit denen der anderen Parteien wie auch die völlige Harmonie zwischen der Regierung und der deutschen Nation dem Auslande gegenüber documentirten. Der Hauptgegenstand der Tagesordnung, der Nachttragetat für Kamerun u., wurde denn auch schließlich fast einstimmig genehmigt; leider hat aber diese seltene Uebereinstimmung des Reichstages nicht lange gedauert, indem bereits wieder die Mittwoch-

sitzung die Parteigegensätze in ihrer vollen Schärfe zum Ausdruck brachte. An dem genannten Tage begann die dritte Lesung des Etats, welche gleich in ihrem Anfang eine hochwichtige Entscheidung brachte, diejenige über den neu geforderten Direktorposten im Auswärtigen Amte. Es ist bekannt, wie die Ablehnung dieser Position in zweiter Lesung eine gewaltige Erregung in der Nation, die in dem bekannten großartigen Adressensturm an den Reichskanzler ihren Ausdruck fand, hervorgerufen, ja, wie diese Angelegenheit sogar das Ausland in hohem Grade interessirt hat und die ungemaine Spannung, mit der man der dritten Lesung der Position allseitig entgegen sah, erschien daher begreiflich. Diese Spannung ist denn auch durch den Verlauf der endgiltigen Verhandlungen hierüber gerechtfertigt worden, ein wahrer Sturm durchwühlte die Tiefen des Reichstages und während von Seiten der Konservativen und der National-liberalen warm die Wiederherstellung der Position befürwortet wurde, traten derselben die Redner des Centrums — v. Franckenstein und Windthorst — der Sozialdemokraten Liebknecht und v. Vollmar — der Volkspartei und eines Theiles der Freisinnigen (Richter) ebenso entschieden entgegen. Die Opposition suchte hierbei noch einmal alle ihre scheinbaren Gründe hervor, um ihr ablehnendes Votum zu beweisen; zugleich erfuhr die Entrüstungsbeziehung von Seiten der oppositionellen Redner eine abermalige Verurtheilung, während sich zugleich zwischen verschiedenen einzelnen Abgeordneten scharfe persönliche Rencontres — natürlich nur mit Worten — abspielten. Von Seiten eines kleineren Theiles der Freisinnigen begründete Abg. Rickert das zustimmende Votum desselben, wobei er ausführte, daß dieses Votum auf der Erwägung basire, die Besetzung des fraglichen Direktorposten dürfe keine provisorische, sondern eine definitive sein. Ausdrücklich verwahrte sich aber der Redner dagegen, daß er und die mit ihm stimmenden freisinnigen Abgeordneten durch

Feuilleton.

Der Kampf ums Glück.

Erzählung von F. Stöckert.

(Fortsetzung.)

2. Kapitel.

Alara arrangirte keine musikalischen Abende wieder.

„Es entweicht dieses mein Heiligthum, wenn lauter zürnende Stimmen hier erschallen, wo nur Musik gepflegt werden soll“, sagte sie zu ihrem Gatten, welcher seine Verwunderung darüber aussprach.

Nur Magda und Bernhards kamen von Zeit zu Zeit mit ihren Noten herauf und Magda's Stimme erfüllte wieder den Raum, während Gustav mit seiner Gattin im Halbdunkel auf dem altherkömmlichen Sopha saß, sich ganz dem Zauber ihres sympathischen Gesanges hingebend.

„Schade ist es, ewig schade“, sagte Bernhards, als Magda eines Abends eine Arie aus einer seiner Lieblingsoperen beendet. „Eine Welt könnten Sie entzücken und so müssen die Töne in den einsamen Bergen verhallen.“

Magda nickte traurig und trat an das geöffnete Fenster. Da lagen sie, die einsamen, bewaldeten Berge, träumend ruhte die Sommernacht darauf. — Wie eine Mauer umgaben sie das Dorf, damit, daß nie ein Hauch der Welt herüberdringe.

„Und ich komme doch einmal heraus“, flüsterte sie leise, „hinüber über die Berge. O ich fühle eine Lebenskraft in mir, die alle Hindernisse überwinden wird. — Noch weiß ich nicht: wann, wo und wie, aber die Schwingen regen sich schon, die mich hinaustragen sollen, weit, weit.“

Alara war zu ihr herangetreten, und hatte die letzten Worte vernommen.

„Ich würde mich sehr einsam fühlen, wenn Du gingest“, sagte sie traurig.

„Du hast Deinen Mann, Dein Kind, das ist Deine Welt. Meine Welt ist die Kunst, die Musik, und nur da draußen, da weht die rechte Lebensluft für mich. Ach, mein Vater weiß es wohl, wie es um mein Herz steht, oft sieht er mich prüfend, fragend an. Es ist grau-sam von ihm, daß er mich hier festhält. — Doch ich will mir den Abend nicht verkümmern, diese Stunden sind ja meine Wehestunden in dem einsamen Leben. Horch, wie wunderbar schön Herr Bernhards spielt, ach, wie könnte er so spielen, wenn er seine Jugend in solcher Einsamkeit hätte verbringen müssen wie ich. Seine Phantasien erzählen mir stets wunderbar romantische Geschichten, was muß er alles erlebt haben, und wie herrlich muß es sein, das ganze volle Leben einmal kennen zu lernen.“

Nach solchen Abenden fand Magda das Leben unerträglich denn je. Mit tiefer Bekümmerniß schaute ihr Vater in ihr müdes, gelangweiltes Gesicht.

Stundenlang konnte sie unter den Linden vor der Thür des Pfarrers sitzen, und die feinen

schmalen Finger lässig in dem Schooß ruhen lassen, indeß Elise munter und rüchig im Hause wirthschaftete.

Die Linden blühten, die geschäftigen Bienen summten so einschläfernd und Magda, die dort träumend saß, hob kaum die weißen Augenlider, wenn die Leute, die vorübergingen, ihr freundlich guten Tag boten.

Sie sehen so unschön aus die armen Leute, mit den verbrannten erhitzten Gesichtern. Und dort die Kinder, welche nur dürrig bekleidet, auf der Dorfstraße spielten und entsetzliche Staubwolken aufwühlten.

Diese Bilder spielten sich jahraus, jahrein vor ihren Augen ab, sie war derselben so müde.

„Run Magda, woran denkst Du, mein Kind?“ fragte der Vater, der soeben mit der langen Pfeife in der Hand sich zu ihr setzte.

„Während Elise, geschäftig wie die Bienen hier über uns, fortwährend in Thätigkeit ist, hängst Du den Kopf, sinnst und träumst.“

„Ja, und dabei sind alle Hände voll zu thun“, sagte Elise, welche mit einer großen Schüssel Bohnen in den Händen in die Hausthür trat.

„Die Bohnen sollen noch eingemacht werden; dazu ist morgen große Wäsche, man weiß gar nicht, wo einem der Kopf steht.“

Magda wurde dunkelroth.

Einmachen, Wäsche! Das waren alles Dinge, die ihrem Gedankengang unendlich fern lagen.

„Sind die thörichten Träume immer noch

die Adressenbewegung in ihrer Schwelung beeinflusst worden seien. Nachdem es so klar geworden, daß ein Theil der Freisinnigen diesmal mit für die Bewilligung des Direktorspostens stimmen werde, war an der Bewilligung der Position nicht mehr zu zweifeln und diese erfolgte denn auch in namentlicher Abstimmung mit 172 gegen 153 Stimmen. Für die Position stimmten die beiden konservativen Fraktionen, die Nationalliberalen und 24 Freisinnige — der größte Theil der ehemaligen „Sezessionisten“; dagegen votirten der übrige Theil der Freisinnigen, geschlossen das Centrum mit seinen Anhängern, den Polen, Welfen und Elässern, ferner die Sozialdemokraten und die Volkspartei. Der Reichstag hat demnach seinen Beschluß vom 15. Dezember wieder desavouirt, und daß dies dem Eintreten eines Theiles der deutschfreisinnigen Abgeordneten für die Regierungsforderung zu danken ist, kann nur mit besonderer Genugthuung erfüllen. Da am 15. Dezember 141 Abgeordnete gegen und nur 119 für die Forderung stimmten — bei einer Präsenziffer von 260 Mitgliedern — so haben die Stimmen für die Position die beträchtliche Zunahme von 53 aufzuweisen, die entgegengesetzten eine solche von nur 12 Stimmen. — Dem für die Regierung günstigen Anfang der Sitzung entsprach aber nicht ganz der weitere Verlauf derselben. Es handelte sich hierbei um die in zweiter Lesung erheblich gekürzten Forderungen für die in der Capstadt, Korea und Apia neu zu errichtenden deutschen Generalconsulate, resp. Consulate. Das Generalconsulat in der Capstadt wurde allerdings genehmigt, da diesmal auch die Freisinnigen für dasselbe eintraten; dagegen blieb es bei den Forderungen der Regierung bezüglich Errichtung von Generalconsulaten in Korea und Apia, sowie eines Consulats, dreier Viceconsulate und eines Sekretariats in Apia bei den Beschlüssen zweiter Lesung. Es sind demgemäß für Korea nur ein Consul und ein Sekretär, für Apia ein Consul, ein Viceconsul und ein Sekretär bewilligt.

* Der Großherzog von Sachsen-Weimar ist am Freitag, von Wien kommend, in Dresden eingetroffen und im königlichen Schlosse abgestiegen. Man bringt seinen Besuch mit der braunschweigischen Erbfolge-Angelegenheit in Verbindung.

Oesterreichische Monarchie.

* In Oesterreich ist die Aufmerksamkeit ausschließlich den Budgetdebatten des Abgeordnetenhauses zugewendet, die eine Reihe interessanter Momente gebracht haben. Am Dienstag gelang es endlich, die mehrtägige Generaldebatte zum

nicht aus dem Kindeskopfe verbannt?“ fragte der Pastor.

„Nein Vater“, erwiderte Magda aufrichtig. „Ich vermag meine Gedanken nicht festzuhalten, sie fliegen davon weit über die engen Grenzen unseres Dorfes. Niemand kann mir darüber einen Vorwurf machen. Nur für die Wirklichkeit zu leben, zu denken, wie Elise, das vermag ich nicht.“

Elise ließ erstaunt die geschäftigen Hände einen Moment ruhen.

„Glaube mir, Vater, der Flügel oben auf dem Schlosse, der ist an Allem schuld. Seit Klara den Musiksaal eingerichtet, ist Magda wie verwandelt. Der alte Jakob sagt auch, es wären viel nöthigere Ausgaben gewesen, 400 Thaler so zu verschleudern, ist auch unerhört.“

„Ja, Du und der alte Jakob, Ihr harmonirt herrlich miteinander!“ rief Magda spöttisch. „Wenn lauter solche profaische Menschen, wie Ihr, auf der Welt wären, dann freilich brauchte man keinen Flügel, keinen Musiksaal. Doch ich hoffe, daß diese Species von Menschen nicht zu stark vertreten ist, dazu wird zu viel Großes in allen Künsten geleistet.“

„Magda“, sagte der Vater vorwurfsvoll, „Schmäh mir mein Hausmütterchen nicht. Des Weibes Aufgabe ist, immer und überall in kleinen Kreisen zu wirken und Gutes zu thun, da allein vermag es sich schön zu entfalten. Tritt es aus dieser Sphäre heraus in die Oeffentlichkeit, geht ihre, des Weibes schönste Zierde verloren. Ach, Kind, hättest Du eine Ahnung von dem

Abschluß zu bringen, die am Tage vorher mit einer Rede des Finanzministers Tunajewski ihren Höhepunkt erreicht. Die Tunajewski'schen Ausführungen frappiren besonders durch das Vertrauen und Selbstbewußtsein, mit welchem der Minister in die Zukunft sieht, namentlich in Bezug auf die bevorstehenden Neuwahlen zum österreichischen Reichsrathe. Die sich anschließende Specialdiscussion rechtfertigte denn auch das Vertrauen des Ministers darauf, daß die slavisch-feudal-clericale Reichsrathsmehrheit auch fernerhin zusammenhalten werde. Bei Verathung des Dispositionsfonds erklärte der clericale Abgeordnete Pflügl am Mittwoch, daß es unrichtig sei, anzunehmen, der Centrumsclub sei mit den übrigen Parteien der Majorität in Zwiespalt gerathen; wenn sich gleich der Centrumsclub von denselben in der Frage der Gebührensabelle getrennt habe, so sei dies doch für fernerhin nicht maßgebend. Die clericale Partei hänge geschichtlich und moralisch mit der Majorität zusammen und die Opposition soll keine Hoffnung hegen, den Centrumsclub von der Majorität abzuziehen. Die clericale Deutschösterreicher werden also auch künftig mit den Polen, Czechen und Slovenen Hand in Hand gehen, woraus sich das liberale Deutschthum in Oesterreich einen Vers auf seine Zukunft machen kann.

Frankreich.

* Jenseits der Vogesen bildet die Rede des Fürsten Bismarck in der Montagssitzung des Reichstages ein Thema, welches mit der Presse mit fast größerer Lebhaftigkeit erörtert wird, als die vorliegenden Fragen der inneren und auswärtigen französischen Politik. Nach den vorliegenden Äußerungen der angesehenen Pariser Blätter ist die Rede des deutschen Kanzlers in den politischen und parlamentarischen Kreisen der französischen Hauptstadt in günstigster Weise aufgenommen worden. Man betrachtet dieselbe als ein Ereigniß von eminent friedlicher Bedeutung und daß die Äußerungen des Fürsten Bismarck bei unsern französischen Nachbarn einen solchen Eindruck gemacht haben, kann uns Deutsche nur mit größter Genugthuung erfüllen. — Die jüngsten Nachrichten aus Tonkin berichten von der energischen Wiederaufnahme der französischen Operationen, die bereits zu wiederholten heftigen Zusammenstößen mit den Chinesen geführt hat.

England.

* Die Stellung des Cabinets Gladstone's ist trotz seines augenblicklichen Erfolges im englischen Unterhause fortgesetzt eine sehr precäre und hierin stimmen sämtliche leitenden englischen Blätter in ihren Urtheilen überein.

Leben da draußen, wüthest Du, welche Gefahren Dir da drohten, Du würdest mir dankbar sein, daß ich vor all' den Täuschungen Dich schützen möchte. Ob ich es kann für immer, ich weiß es nicht, es steht in Gottes Hand. Doch hoffe ich, daß es mir vergönnt sein wird, Deinen phantastischen Sinn auf die rechte Bahn zu lenken, wo allein das Heil zu finden ist.“

Liebevoll hatte er den Arm um Magda geschlungen. Sie schaute zu ihm auf mit den träumerischen, dunklen Augen. Momentan kam ihr der Gedanke, daß des Vaters Liebe ein unschätzbares Gut, daß für ihn zu leben, ihn zu beglücken, ihre heiligste Pflicht sei. — Aber die Tage kamen wieder mit ihrem sich ewig wiederholenden, ertödtenden Einerlei. — Ein wolkenloser, klarer Himmel wölbte sich Tag für Tag über Dorf und Wald. — Glühend roth sank die Sonne allabendlich hinter dem dunklen Waldessaum. — Welke Blätter fielen vor der Zeit und verkündeten, daß der Herbst nahte. — Magda liebte den Wald in seiner Herbstespracht, sie liebte es, wenn die wilden Stürme durch die Bäume brausten und die welken Blätter zu ihren Füßen fielen. Stundenlang schweifte sie allein durch den Wald und das alte Sehnen und Träumen erfaßte sie wieder. — Sangen doch die alten Bäume so wunderbare Lieder, und die welken Blätter, die sich wirbelnd drehten, ehe sie zur Erde fielen, sie flüsterten geheimnißvoll von fernem Gestaden, auf welchen das Glück zu finden sei.

(Fortsetzung folgt.)

Die bekannnten Mittheilungen des Fürsten Bismarck im deutschen Reichstage werden jedenfalls das ihre dazu beitragen, der englischen Nation die Augen über den wahren „inneren Werth“ des Cabinets Gladstone zu öffnen. Uebrigens mehren sich gerade jetzt die Verlegenheiten desselben durch die Zuspizung der afghanischen Grenzfrage. Aus den Mittheilungen, welche die Regierung kürzlich im Oberhause machte, läßt sich erkennen, daß es sich bei den neuesten russischen Truppenbewegungen in Centralasien um einen sehr bedeutenden Vormarsch in der Richtung auf Herat handelt und werden sich hieraus mindestens erste diplomatische Auseinandersetzungen zwischen Rußland und England ergeben.

Egypten.

* In der internationalen Sanitäts-Commission zu Alexandrien ist es zu ersten Differenzen zwischen dem Präsidenten und den Delegirten der Mächte gekommen. Der Delegirte Oesterreich-Ungarns hatte die vollständige Reorganisation des Gesundheitsrathes und Verminderung der ägyptischen Delegirten beantragt, was vom Präsidenten mit dem Vermerken abgelehnt wurde, daß der Antrag die Kompetenz der Commission überschreite, gegen welche Auffassung sämtliche Delegirten, mit Ausnahme des englischen, protestirten. Der Umstand, daß sich der englische Delegirte von dem Protest anschlöß, deutet darauf hin, daß England insgeheim die Haltung des Vertreters der ägyptischen Regierung billigt.

Amerika.

* Seit dem 4. März residirt Mr. Cleveland, der neue Unionspräsident, im „weißen Haus“ zu Washington, was seinen officiellen Amtsantritt bedeutet. Er hat sich mit einem Cabinet umgeben, das namentlich in finanzpolitischen Fragen den neuen Präsidenten unterstützen will.

— In Amerika soll eine irische Legion gebildet werden, die dem Mahdi ihre Dienste anbieten würde.

Börsenwoche.

26. Februar bis 5. März 1885. Die Kreditaktien-Dividende befriedigte, konnte jedoch die Börse nicht animiren, da seit langer Zeit wieder politische Besorgnisse eintraten, welche das Publikum zur Reserve stimmten. Zudem fiel die Dividende der Disconto-Kommandit-Gesellschaft kleiner als erwartet aus und wich deshalb der Kurs dieser Aktie bedeutend.

Geld flüssig

	Kurse vom 26. Februar	5. März.
Oester. Kredit-Aktien	260	257½
Staatsbahn	254	253
Galiz. Eisenb.-Aktien	225	222
Lombarden	118	113
4% Ungar.	81	81½
4% russ. Obligationen	83½	82½

Verschiedenes.

Der heurige Camelienslor im Palmengarten in Frankfurt a. M. soll den berühmten Rosenlor früherer Jahre noch übertreffen. Am schönsten aber ist der Mädchenlor, den er täglich um sich versammelt und der weithin seine Anziehungskraft übt.

— Eine wahre Schande, sagte entrüstet ein Lehrling zu seinem Kameraden, mein Meister kann sich immer noch nicht in das neue Metermaß finden, er teilt mich immer noch mit der Elle.

— Zu den eigenthümlichsten Wetten, welche die Londoner Leberwelt ausgedacht hat, gehört sicher die folgende: Ein Klubmitglied hatte behauptet, daß es unmöglich sei, Alles auf der Straße zu verkaufen, sei der Werth auch weit über den geforderten Preis. Eine Wette wurde eingegangen, daß es nicht möglich sei, am hellen Tage auf London-Bridge während eines Zeitraumes von einer Stunde 100 Stück Gold-Guineen für einen Penny das Stück an den Mann zu bringen. Am folgenden Tage stellte sich der Nehmer der Wette auf die Brücke, doch wie er seine kostbare Waare auch anpries, man lachte ihn aus: 1 Pfund St. für einen Penny, das sei zu läppisch. Die Folge war, daß der Verkäufer die Wette verlor; er hatte nur 2 Guineen verkauft an ein Mädchen, das sie zum Spielzeug für das ihr anvertraute Kind nahm.

Amtsverkündigungsblatt für den Amtsbezirk Durlach.

Bekanntmachung,

Die Vergebung der Cheaussteuerpreise aus der Georg-Elisabethenstiftung betreffend.

Aus der Georg-Elisabethenstiftung in Baden sind für die Zeit vom 23. April drei Cheaussteuerpreise mit je 333 fl. 20 kr. = 571 Mk. 42 Pf. an verwaiste arme Mädchen katholischen Bekenntnisses aus der vormaligen Markgrafschaft Baden-Baden zu vergeben.

Nach der Bekanntmachung Großh. Ministeriums des Innern vom 17. April 1820 im Anzeigebblatt für den damaligen Kinzig-, Murg- und Pfingstkreis vom Jahre 1820 soll diese Stiftung für verwaiste oder vaterlose arme Töchter von öffentlichen Dienern oder sonstigen Angehörigen markgräflich Baden-Badischer Orte katholischer Konfession verwendet werden, welche sich mit einem katholischen Unterthanen oder Diener verheirathen und über einen ehrbaren und untadelhaften auch arbeitssamen Lebenswandel obrigkeitliche Zeugnisse beibringen.

Dabei ist vorgeschrieben, daß der Stiftungsgenuß vorzugsweise den Bezirken der damaligen Oberämter Kastatt, Mahlberg und Eberstein nach ihrem Bestande von 1771 mit jährlicher Abwechslung unter den darin befindlichen Kirchspielen zuzuwenden sei.

Auch soll zwischen sog. Diener-Waisen und andern eltern- oder vaterlosen Mädchen bei der Preisvertheilung abgewechselt werden, so daß der Reihenfolge nach sämtliche anspruchsberechtigte Orte Berücksichtigung erlangen.

Die nach der Stiftungsurkunde in erster Reihe bedachten Kirchspiele sind folgende:

A. Aus dem vormaligen Oberamte Kastatt:

- 1) Au a. Rh., 2) Biethigheim, 3) Durmersheim mit den Filialen Bickesheim und Würmersheim, 4) Elchesheim, 5) Haueneberstein, 6) Kuppenheim mit den Filialen Oberndorf und Rauenthal, 7) Niederbühl mit dem Filial Försch, 8) Oberweier mit dem Filial Niederweier, 9) Oetigheim, 10) Kastatt mit dem Filial Rheinau, 11) Rothensfels mit den Filialen Bischweier, Gaggenau und Winkel, 12) Steinmauern, 13) Waldprechtswieier.

B. Aus dem vormaligen Oberamte Mahlberg:

- 1) Friesenheim mit dem Filiale Heiligenzell, 2) Ichenheim mit dem Filiale Dundenheim, 3) Kippenheim mit Kippenheimweiler, 4) Kürzell mit dem Filial Schutterzell, 5) Mahlberg, 6) Oberschopfheim, 7) Oberweier, 8) Ottenheim, 9) Sulz mit dem Filial Langenhard, 10) Wagenstadt.

C. Aus dem vormaligen Oberamte Eberstein:

- 1) Forbach mit den Filialen Vermersbach und Gausbach, 2) Freiolsheim mit dem Filiale Mittelberg, 3) vom Pfarrbezirke Vernsbach die Filiale Hilpertsau, Hörden, Lantenbach und Obertsroth, 4) Michelbach, 5) Muggensturm, 6) Ottenau, 7) Seelbach, 8) Weisenbach mit den Filialen Au, Langenbrand und Reichenthal.

Außer den Angehörigen der hier aufgeführten Kirchspiele sind den stiftlichen Bestimmungen gemäß „nebenbei“ — also nur in zweiter Reihe — auch katholischen Waisen aus den übrigen Baden-Baden'schen Städten und Landorten zum Stiftungsgenuße berufen. Diese kommen aber jedenfalls erst dann an die Reihe, wenn bei einem der genannten 3 Oberämter „alle Kirchspiele durchlaufen“ sind und aus den konkurrirenden Kirchspielen keine des Aussteuerpreises würdige Bewerberinnen auftreten.

Bewerbungen um diese Aussteuerpreise sind innerhalb 14 Tagen bei dem Armenrathe des Heimathsortes unter Anschluß von Zeugnissen über Geburt, Konfession, sittliches Wohlverhalten und treue Dienstleistung der Wittstellerin einzureichen, wozu die Ortsbehörde die bei ihr eingekommenen Verleihungsgesuche sammt Beilagen innerhalb weiteren 14 Tagen dem Großh. Bezirksamte mit begründetem Antrage vorlegen, auch über die Vermögens- und Familienverhältnisse der einzelnen Bewerberinnen sich berichtlich äußern wird.

Karlsruhe den 2. März 1885.

Großherzoglicher Verwaltungshof.

Bekanntmachung.

Die Vergebung der Cheaussteuerpreise aus der Maria-Viktoria-Stiftung, dem sog. altbadischen Fond, betreffend.

Aus der Stiftung der höchstseligen Frau Markgräfin Maria-Viktoria, dem sog. altbadischen Fonde in Baden, sind gemäß der Bekanntmachung Gr. Ministeriums des Innern vom 14. Juni 1833 (Regierungsblatt von 1833 Seite 148) drei Cheaussteuerpreise von je 333 fl. 20 kr. = 571 Mk. 42 Pf. für den 23. April an tugendhafte arme Mädchen katholischen Bekenntnisses aus Städten oder Landgemeinden der vormaligen Markgrafschaft Baden-Baden zu vergeben.

Nach den Bestimmungen in der Stiftungsurkunde vom 15. September 1778 sollen diese Aussteuerpreise Mädchen zu Theil werden, welche sich in der Gottesfurcht und im Gehorsam gegen ihre Eltern und Vorgesetzten in den Sitten und in der Arbeitsamkeit vor anderen auszeichnen. Dabei sollen unter sonst gleichen Verhältnissen diejenigen vorzugsweise berücksichtigt werden, welche durch vier, fünf oder mehr Jahre in dem nämlichen Dienste gestanden sind und Zeugnisse über fromme und treue Aufführung vorlegen.

Bewerbungen um diese Aussteuerpreise sind innerhalb 4 Wochen unter Anschluß von Zeugnissen über Geburt, Konfession, sittliches Wohlverhalten und treue Dienstleistungen bei dem Armenrathe des Heimathsortes einzureichen, welcher die eingekommenen Verleihungs-

gesuche innerhalb weiteren 14 Tagen mit seinem Antrage Gr. Bezirksamte vorlegen und sich dabei auch über die Vermögensverhältnisse der Bewerberinnen äußern wird.

Karlsruhe den 2. März 1885.

Großherzoglicher Verwaltungshof.

Die Einrichtung von Strafregistern und die wechselseitige Mittheilung der Strafurtheile betreffend.

An die Bürgermeisterämter des Bezirkes:

Nr. 3065. Nach der Verordnung vom 24. v. M. — Gesetzes- und Verordnungsblatt Seite 73 — hat die Ertheilung der Strafnachricht von Seiten der Bürgermeisterämter fernerhin dann zu unterbleiben, wenn eine bürgermeisteramtliche Verurtheilung wegen der in §. 3 Abs. 1 Ziff. 2 der bad. Verordnung vom 14. September 1882 — Gesetzes- und Verordnungsblatt Seite 219/220 — bezeichneten Uebertretungen (§. 52 des Pol.-Str.-Ges., §. 360 Ziff. 11, §. 361 Ziff. 9 des Reichs-Str.-Ges.) erfolgt ist.

Dagegen hat nach wie vor die Ertheilung der Strafnachricht dann zu geschehen, wenn auf Grund des §. 361 Ziff. 4 des Reichs-Str.-Ges. eine bürgermeisteramtliche Verurtheilung erfolgt ist, §. 2 der Verordnung des Bundesraths vom 16. Juni 1882 — Gesetzes- und Verordnungsblatt Nr. 26 — behufs der Ueberwachung des Vollzugs dieser letztern Vorschrift veranlassen wir die Bürgermeisterämter, unter Kolonne „Bemerkungen“ der bürgermeisteramtlichen Straftabelle die geschehene Ertheilung der Strafnachricht nachzuweisen.

Durlach den 3. März 1885.

Großherzogliches Bezirksamt.

Gruber.

Marktpreise

über
das Getreide vom Durlacher Wochenmarkt am 7. März 1885.
(Verordnung vom 25. März 1861)

Getreidegattung.	Gewicht des Hektoliters.	Kaufpreis des Hektoliters.		Summe der 3 Hektolit.		Mittelpr. für 1 Hektolit.		Bemerkungen.
		Mk.	Pf.	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.	
Kernen, neu, beste Sorte	72	—	—	—	—	—	—	
mittlere	—	—	—	—	—	—	—	
geringe	—	—	—	—	—	—	—	
Safer, beste	42	6	85	—	—	—	—	
mittlere	40	6	52	—	—	—	—	
geringer	38	6	20	19	57	6	53	

Bürgermeisteramt.

Bekanntmachung.

Am 12. März wird in dem zum Bestellbezirke der Kaiserlichen Postagentur in Berghausen gehörigen Orte Wöschbach eine Posthilfsstelle eingerichtet werden.

Karlsruhe, 6. März 1885.

Der Kaiserliche Ober-Postdirektor,
Geheime Ober-Postrath
H. H.

Wöschbach.

Steigerungs-Ankündigung.

Der Theilung wegen lassen Wittwe und Erben des verstorbenen Landwirths und Waldhüters Wilhelm Auger von Wöschbach am

Samstag den 21. d. M.,

Nachmittags 2 Uhr,

im Rathhause zu Wöschbach öffentlich zu Eigenthum versteigern:

Egrb. Nr. 184. 3 Ar 49 Meter Hofraithe im Ort, worauf ein einstöckiges Wohnhaus mit Keller, Scheuer und Stallung, Schopf mit Schweinställen und Holzremise und übrigem Zugehör nebst 7 Ar 16 Meter Hausgarten dabei, an der Hauptstraße, neben Emil Geist und Wilhelm Vinzens Ruppender, taxirt zu 4000 Mk., wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Anschlag oder mehr geboten wird.

Durlach, 5. März 1885.

Der Großh. Notar:

A. Schmitt.

Wöschbach.

Steigerungs-Ankündigung.

Der Theilung wegen lassen Schuhmacher Franz Ruppender von Wöschbach und seine erstehelichen Kinder am

Freitag den 20. d. M.,

Nachmittags 2 Uhr,

im Rathhause dajelbst öffentlich zu Eigenthum versteigern:

Egrb. Nr. 189/90. 460 Meter Hausgarten, 372 Meter Hofraithe im Ort, worauf die Hälfte eines einstöckigen Wohnhauses, der untere Theil, halbe Scheuer mit Stallung und Keller, Schweinställe und Holzremise und übrigem Zugehör, neben dem Pfarrhaus, Johann Weingärtner, Jonas Däferner und vornen Straße, taxirt zu 1000 Mk., wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Anschlag oder mehr geboten wird.

Durlach, 4. März 1885.

Der Großh. Notar:

A. Schmitt.

Fruchtpreise.

In Gemäßheit des §. 8 der Verordnung Großh. Handelsministeriums vom 25. März 1861 (Reg.-Bl. Nr. 16) werden die Ergebnisse des heutigen Marktverkehrs an Getreide und Hülsenfrüchten in Folgendem bekannt gegeben:

Früchte-Gattung.	Einfuhr.	Verkauf.	Mittelpreis pro 50 Kilo	
			Mk.	Pf.
Kernen, neuer	1800	—	—	—
do. alter	—	—	—	—
Safer, neuer	1950	1650	8	16
Hülsenfrüchte	—	—	—	—
Einfuhr	3750	1650	—	—
Aufgestellt waren	850	—	—	—
Vorrath	460	—	—	—
Verkauft wurden	1650	—	—	—
Aufgestellt blieben	2950	—	—	—

Sonstige Preise: 1 Kilogr. Schweine schmalz 70-80 Pf., Butter 90 Pf., 10 Stück Eier 50-60 Pf., 20 Liter Kartoffeln 70 Pf., 50 Kilogr. Hen 3.20, 50 Kilogr. Stroh (Dinkel) Mk. 2.20, 4 Ster Buchenholz (vor das Haus gebracht) Mk. 40, 4 Ster Tannenholz Mk. 30, 4 Ster Forstenholz 30 Mk.

Durlach, 7. März 1885.

Das Bürgermeisteramt.

Kalkstein-Lieferung.

[Durlach.] Die Stadtgemeinde vergibt im Wege öffentlicher Steigerung

Samstag den 14. März,

Nachmittags 2 Uhr, im Rathhause die Lieferung und das Klein schlagen von 800 Kubikmetern Kalksteine.

Durlach, 9. März 1885.

Der Gemeinderath:

H. Steinmeh. Siegrist.

Soumission.

[Durlach.] Die Stadt bedarf Barcent für acht Betten. Angebote darauf sind unter Mustervorlage binnen 8 Tagen schriftlich einzureichen.

Durlach, 9. März 1885.

Der Gemeinderath:

H. Steinmeh. Siegrist.

Ettlingen.

Brennholz-Versteigerung.

Mit unverzinslicher Borgfrist bis 15. August d. J. werden aus dem Ettlinger Stadtwalde, Distr. Schöllbronner Staige, ca. 400 Ster forlenes Prügelholz und 1200 Stück forlene Wellen am

Freitag den 13. März

versteigert.

Zusammenkunft Morgens 8½ Uhr beim Schützenkreuz.

Ettlingen, 8. März 1885.

Die Stadtverrechnung.

Wolfartsweiler.

Kindsfasel-Versteigerung.

Die Gemeinde Wolfartsweiler läßt am

Donnerstag, 12. März,

Nachmittags 2 Uhr,

einen fetten Kindsfasel versteigern, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Wolfartsweiler, 7. März 1885.

Der Gemeinderath:

Schäfer.

Aue.

Kindsfasel-Versteigerung.

Die hiesige Gemeinde läßt nächsten

Freitag, 13. d. Mts.,

Vormittags 11 Uhr,

im Faselhof einen fetten Kindsfasel gegen Baarzahlung öffentlich versteigern.

Aue, 9. März 1885.

Der Gemeinderath:

Postweiler, Brgmstr.

Kaunser, Rathschr.

Durlach.

Fahrniß-Versteigerung.

Im Vollstreckungswege werden

Donnerstag, 12. März,

Vormittags 8 Uhr,

in der Kelterstraße Nr. 8 nachverzeichnete Fahrniße gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert:

1 silberne Taschenuhr, 1 Kommode, 2 Chiffonier, 1 Küchenkasten, 6 Gelddruckbilder, 1 Spiegel, 1 Schränkchen, 1 Nähtischchen, 1 Nachttisch, 1 neue Seegrasmatratze, 1 Bettstatt, 1 blecherner Badzuber, 1 Handkaren, 1 Kochherd und verschiedenes neues Blechgeschirr.

Durlach, 9. März 1885.

Der Gerichtsvollzieher:

Pleich.

Dehnd, 8-10 Zentner, sind zu verkaufen

Spitalstraße 26.

Eine Frau, welche waschen und putzen kann, sucht Beschäftigung. Zu erfragen bei der Exped. d. Bl.

Bismarck-Ghengabe.

An Beiträgen sind weiter eingegangen: Ungen 5 Mt., Frau E. Sch. 5 Mt., Jrl. L. H. 3 Mt., Amtsd. S. 50 Pf., aus der Gemeinde Böblingen 14 Mt. 25 Pf., aus der Gemeinde Singen 7 Mt., Ungen. von Stupferich 2 Mt., Stad. v. 3 Mt., Osnip E. 4 Mt., Ungen. 3 Mt., pr. A. Dr. L. 5 Mt., Geom. Weis 2 Mt., Geom. Hofknecht 2 Mt., Gch. Ditt. 2 Mt.

Weitere Gaben nimmt das Komite entgegen.

Durlach den 9. März 1885.

Das Komite.

Ortskrankentasse für Durlach, Grökingen, Söllingen u. Weingarten. Generalversammlung.

Sonntag den 15. März, Vormittags 11 Uhr, findet im Rathhause in Durlach eine Generalversammlung statt.

Tagesordnung.

Streichung des §. 20 der Statuten.

Bei der Wichtigkeit des Berathungsgegenstandes wird um zahlreiches Erscheinen gebeten.

Durlach den 9. März 1885.

Der Vorstand:

Hr. Voit.

Anzeige.

[Königsbach.] Ich habe mich an Stelle des wegziehenden Arztes Herrn Dr. Kugler zur Ausübung der Heilkunde in Königsbach niedergelassen und wohne in demselben Hause wie mein Vorgänger.

Dr. Joseph Fauler,

pract. Arzt, Wund- und Hebearzt.

[Durlach.] Die Schuldner der Erbmasse des verstorbenen Herrn Dr. S. Kreuzer dahier fordere ich auf, ihre schuldigen Beträge innerhalb vierzehn Tagen bei Vermeidung der gerichtlichen Betreibung zu bezahlen.

Durlach, 9. März 1885.

Der Erheber:

Friedrich Schneider.

Hauptstraße 42, 2. Stock.

Königsbach.

Arbeit-Vergebung für Schlosser oder Schmiede.

Wir vergeben die Arbeit (sämtliche Materialien dem Uebernehmer gestellt) für die Herstellung einer eisernen Hopfenanlage im Betrage von 275 Mt. 38 Pf. im Soumissionswege, wozu Ueberschlag und die Bedingungen auf diesseitiger Kanzlei zur Einsicht aufliegen.

Auftragende Uebernehmer wollen Angebote hierauf innerhalb 8 Tagen, anher einreichen.

Königsbach, 27. Febr. 1885.

Fehr. v. St. André'sches Rentamt.

Königsbach.

Ruchholz-Versteigerung.

Der Unterzeichnete läßt am

Mittwoch, 11. d. M.,

Nachmittags 2 Uhr,

4 Pappel- und 3 Weidenstämme öffentlich versteigern, wozu Liebhaber einladet

Jakob Gerhardt.

Königsbach, 6. März 1885.

Erklärung.

[Wöschbach.] Unterzeichneter alt Andreas Regreis habe am 28. April v. J. in aufgeregtem Zustande Beleidigungen gegen unsern Bürgermeister ausgesprochen, welche derselbe in kürzester Zeit erst erfahren hat — und nehme diese Beleidigungen hiermit öffentlich zurück; zur Sühne habe ich in eine vom Bürgermeister zu bestimmende öffentliche Kasse 20 Mark.

Wöschbach, 5. März 1885.

A. Regreis alt.

Empfehlung.

[Durlach.] Unterzeichneter bringt seine selbstgefertigten Schwefel-Blasbälge mit dem Anfügen in empfehlende Erinnerung, daß dieselben mit zwei Vorrichtungen zum Ausbreiten des Schwefels versehen sind und deshalb nach jeder beliebigen Art gestellt werden können. Seit 6 Jahren haben sich meine Blasbälge gut bewährt; Preis von 3 Mt. bis 3 Mt. 20 Pf., ferner empfehle ich kleine Taschen-schwefel zu 1 Mt. 50 Pf., und lade ich die Weinbergbesitzer zur Aufgabe ihres Bedarfs ergebenst ein.

Achtungsvoll

J. A. Grauli,

Sattler und Tapezier.

11 Kronenstraße 11.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat das **Blechnerhandwerk** zu erlernen, kann eintreten bei

Wilhelm Klener,

Blechnermeister in Durlach.

Schinken,

frisch abgelochten, sowie einzelne ganze Schinken, nebst reinem Schweinefett per ½ Ko. 75 Pf., Dürfleisch per ½ Ko. 80 Pf., empfiehlt

A. Wüst zum Lamm.

Wohnung zu vermieten.

Eine schöne Wohnung, bestehend aus 6 Zimmern nebst allem Zugehör, ist auf 23. April zu vermieten. Näheres

Blumenvorstadt 2,

1. Stock.

Evang. Kirchengesangverein.

Es ist nunmehr die Zeit gekommen, in der die Jahresbeiträge für den evang. Kirchengesangverein dahier wieder erhoben werden. Die geehrten passiven Mitglieder des Vereins, sowie etwa weitere Freunde desselben, werden daher hiemit gebeten, ihre Beiträge für 1885 den beiden Jungfrauen aus dem Verein, welche mit dem Einzuge beauftragt sind, in den nächsten Tagen gefälligst abgeben zu wollen.

Durlach, 9. März 1885.

Der Vorstand.

Stech- & Sandschaukeln, Säuen & Rechen, Sen- & Düngergabeln empfiehlt billigst

Emil A. Schmidt

Ein ordentliches Dienstmädchen wird auf Ostern gesucht. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Ein Mädchen, das häusliche Arbeiten verrichten und auf dem Felde arbeiten kann, findet sogleich oder auf Ostern eine Stelle. Näheres bei der Expedition d. Bl.

Buchenholz, 1. Qualität, kauft gegen Baarzahlung

Hermann Ries,

Bürstenfabrik.

Zimmer, ein schön möb- gleich zu vermieten

Herrenstraße 13.

Sühnerer,

täglich frisch gelegte, sind während zu haben

Bünzvorstadt 52.

Dienst-Antrag.

Auf Ostern wird ein braves, tüchtiges Mädchen, welches kochen, waschen und putzen kann und sich allen häuslichen Arbeiten willig unterzieht, zu einer kleinen Familie gesucht. Zu erfragen im Kontor dieses Blattes.

Dankagung.

[Durlach.] Allen Verwandten, Freunden und Bekannten, welche unsern nun in Gott ruhenden Gatten, Vater, Bruder und Schwager

Wilhelm Gschmann,

Schreinermeister,

während seiner langen Krankheit mit Liebesgaben erzeuhten, sowie Allen, die ihn zu seiner letzten Ruhestätte begleiteten, insbesondere der Feuerwehr, seinen Herren Arbeitgebern und den Kollegen für den erhabenden Grabgang und die reichen Blumenpenden den tiefgefühltesten Dank.

Durlach, 8. März 1885.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Großherzogl. Hoftheater.

Montag, 9. März, VI. Extra-Vorstellung zu ermäß. Preisen (mit bes. Ab.): **Josel und seine Brüder**, Oper in 3 Akten, Musik von Mehul. Anfang 7 Uhr.

Dienstag, 10. März, 36. Ab.-Vorstellung. **Der schwarze Domino**, Oper in 3 Akten, nach dem Französi. bearbeitet von Fehr. v. Sichtenstein, Musik von Auber. Anfang 7 Uhr.

Reaktion, Druck und Verlag von H. Dups, Durlach.